

Protokoll

Workshop 1: Reisen als Lernort

Reisen als unterschätzter Lernort für Schulen

Input: *Prof. Dr. Olaf-Axel Burow, Universität Kassel*

Moderation: *Hartmut Braun, Landesjugendamt Rheinland*

I. Vortrag

Zentrale Fragen

- Welche Möglichkeiten und Potenziale gibt es, die Schule durch Reisen zu beleben?
- Wo ist Bedarf?

Momentane Situation: Suche nach neuen, effektiveren Lernformen

- Die Schule ist nicht der optimale Lernort sondern bedarf der Ergänzung durch andere Lernorte
- Das Verlassen des schulischen Lernraumes zum „Lernen in Freiheit“
- Anforderung an die Jugendreisepädagogik: Die Erschaffung einer veränderten, herausfordernden Umgebung
- Zentraler Gedanke: Förderung von Kompetenzen und selbstorganisiertem Lernen; keine Verschulung von Reisen

Reisen als Ort kollektiven schulischen Lernens

- Reisen können ein Gegengewicht zum Trend der Verschulung von Lernräumen bilden (Ort für Spontaneität, Kreativität)
- Reisen bieten die Möglichkeit für Grenzüberschreitungen, sich neu zu erfinden (Bereitstellung von Erlebnis- und Erfahrungsräumen)
- Schaffung von Beobachtungsräumen: Entdeckung von Talenten
- Möglichkeit für kulturelle und soziale Erfahrungen der Schüler
- Reisen als Möglichkeit Abstand von der Alltagsroutine zu gewinnen

II. Diskussion

1) Welche Möglichkeiten der Kooperation gibt es auf der Basis dieser Erkenntnisgrundlage? Was kann getan werden, um Synergieeffekte von Schule und Reisen zu erreichen?

- Ziel: Kindern und Jugendlichen etwas Gutes tun
- Barrieren aufbrechen und die win-win Situation verdeutlichen: Vorteile von Jugendreisen für die Schule (Kompetenzzentrum Reisen)
- Herantreten an die Lehrer => Erstellung eines Schulprofils, Entlastung der Lehrer
- Andere Formen des Lernens anbieten
- Andere Methoden, „Welten“ einbringen
- Freiraum für Lernmöglichkeiten
- Öffnung, Brückenbau zwischen Lebens- und Erfahrungsbereichen

- Verdeutlichung der zentralen Bedeutung gemeinsamer Erlebnisse
- Rückbindung der Reiseerlebnisse in den Schulalltag

2) Inwieweit lassen sich positive Erlebnisse der Reise in den Alltag integrieren?

- Erfahrung rückwirkend: „kleine“ Reisen, z.B. Übernachtung in der Schule => als Beitrag zur Atmosphäre (Voraussetzung: Bereitschaft der Lehrer)
- Brücke schlagen: Öffnung der Schule für die Nachmittagsgestaltung (neben Lehrern, Einbezug von Sozialpädagogen etc.)
- Servicefunktionen/Angebote müssen entwickelt werden, um den Brückenbau zu erleichtern
- Problem: Oftmals fehlt der Zugang zu den Eltern => Ohne die Basis der Eltern gibt es jedoch kaum Chancen für die Angebote
- Übertragung der Erlebnisse in den Alltag: Sorge tragen, dass genügend Raum für die eigenen Erinnerungen der Kinder vorhanden ist => bei einem kontinuierlichen Kontakt zur Gruppe, ist es leichter dieses über einen längeren Zeitraum hinweg zu sichern

3) Wie könnte mehr Kooperation geschaffen werden?

- Frage: Wer kann wem was bieten?
- Messe, Börse => Hilfe „von oben“
- Lebendige Teams: Teilnahme nicht nur der Schüler sondern auch der Lehrer und insbesondere der Eltern
- Elterneinbindung: Aufgaben geben, mitgestalten
- Schaffung von niederschwelligen, attraktive Angebote für die Eltern
- Bedeutung lokaler Netzwerke: Einbezug Schule, Jugendhilfe (Auch eine Wochenendreise kann die Verknüpfung ermöglichen)
- Finanzierung: Sponsoring durch Firmen? (problematisch)
- Klassenfahrten innerhalb der Schulzeit
- Schulorganisation: Wenn die ganze Schule zur gleichen Zeit verreist, ist die Organisation leichter
- Schüler planen ihre Klassenreise selbst
- „inhouse“ Schulung
- Einbau von Praktika im Bereich der Jugendreisen in die Lehrerbildung
- Trägerübergreifende Vereinbarungen mit den Kommunen
- Ein zentraler Punkt für die Kooperation von Jugendreisen und Schule ist die Kommunikation